



# KURZFASSUNG DER ERGEBNISSE DES ZWEITEN JUGENDBERICHTS

JUGENDBERICHT 2023

# INHALT

<b>1. EINLEITUNG – WAS IST DER JUGENDBERICHT?</b>	<b>3</b>
<b>2. WIE WURDE DER ZWEITE JUGENDBERICHT ERSTELLT?</b>	<b>4</b>
<b>3. WICHTIGE ERKENNTNISSE</b>	<b>5</b>
3.1 ALLGEMEINES	5
a. <i>Demografie</i>	5
b. <i>Bildung</i>	6
c. <i>Übergang in das Arbeitsleben</i>	7
3.2 WOHLBEFINDEN JUNGER MENSCHEN	8
a. <i>Wohlbefinden in der Schule</i>	8
b. <i>Wohlbefinden am Arbeitsplatz</i>	9
c. <i>Materielles Wohlbefinden</i>	10
d. <i>Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen</i>	11
e. <i>Körperliches und psychisches Wohlbefinden</i>	12
<b>4. EMPFEHLUNGEN</b>	<b>13</b>



# 1. EINLEITUNG: WAS IST DER JUGENDBERICHT?

2015 beschloss die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft regelmäßig einen Jugendbericht zu erstellen, der die aktuelle Lebenssituation, den Alltagskontext und die Problemfelder von Kindern und Jugendlichen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Alter zwischen 10 und 30 Jahren untersucht.

Da junge Menschen fast ein Viertel der deutschsprachigen Bevölkerung ausmachen, ist es wichtig, dass Entscheidungsträger und lokale Akteure die Bedürfnisse junger Menschen verstehen und entsprechend handeln können.

Junge Menschen sind keine einheitliche Zielgruppe und ihre unterschiedlichen Lebenssituationen können sich schnell entwickeln. Daher ist es wichtig, regelmäßig Informationen über sie einzuholen, um festzustellen, wo sie Unterstützung benötigen und welche Angebote es geben sollte.

Der erste Jugendbericht wurde bis Oktober 2018 durch die KU Leuven erstellt. Er konzentrierte sich insbesondere auf den Übergang von der Bildung in die Arbeitswelt und gab einen umfassenden Einblick in Themen wie Wohlbefinden und soziokulturelle Aktivitäten.

Die Ausarbeitung des zweiten Jugendberichts begann Ende 2021. Dieser Bericht, erstellt von BDO Advisory, untersucht das Thema „Wohlbefinden junger Menschen“. Im ersten Teil werden die Daten und Indikatoren aktualisiert, die bereits im ersten Jugendbericht erhoben wurden. Der zweite Teil des Berichts beleuchtet das Thema „Wohlbefinden“ genauer. Dafür wurden junge Menschen und Personen aus ihrem Umfeld wie Eltern, Lehrer oder Jugendarbeiter mithilfe von Umfragen, Interviews und Fokusgruppen befragt. Der Jugendbericht enthält abschließend konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation junger Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.





## 2. WIE WURDE DER ZWEITE JUGENDBERICHT ERSTELLT?

Der zweite Jugendbericht baut auf den ersten Jugendbericht auf und aktualisiert und vertieft dessen Datenerhebung. Ziel der Jugendberichte ist es, einheitliche Daten zu nutzen, die über einen längeren Zeitraum verglichen werden können. So kann die Entwicklung der Situation junger Menschen chronologisch betrachtet werden. Darüber hinaus wurden neue Daten zum Schwerpunktthema „Wohlbefinden“ untersucht. Neben der Analyse von zahlreichen Studien und Berichten wurden auch Umfragen mit jungen Menschen, Eltern und Fachkräften, die mit jungen Menschen arbeiten, durchgeführt.

Die vorliegende Kurzfassung fasst die wichtigsten Erkenntnisse zu den einzelnen Aspekten zusammen, die vollständige Fassung des Jugendberichts ist abrufbar unter:

[ostbelgienlive.be/jugendbericht2023](https://ostbelgienlive.be/jugendbericht2023)

### 3. WICHTIGSTE ERKENNTNISSE

#### 3.1 ALLGEMEINES

##### a. Demografie

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben im Jahr 2023 **knapp 17.600 Jugendliche** im Alter von 10 bis einschließlich 29 Jahren<sup>1</sup>. 60% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wohnen in einer Gemeinde im Kanton Eupen und fast 40% wohnen in einer Gemeinde im Kanton St. Vith. Dabei sind **junge Menschen nicht gleichmäßig auf die verschiedenen Gemeinden verteilt**: jeder vierte Jugendliche lebt in der Gemeinde Eupen, während die wenigsten jungen Menschen in Burg-Reuland leben.

Ähnlich wie in der Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist auch in der Altersgruppe der 10- bis 29-Jährigen die **Geschlechterverteilung ausgewogen**. 2023 sind 80% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 10 und 29 Jahren belgische Staatsbürger, während 20% eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen. Im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft leben dabei wesentlich mehr junge Menschen mit einer ausländischen Nationalität, u.a. aufgrund der Nähe zu Deutschland.

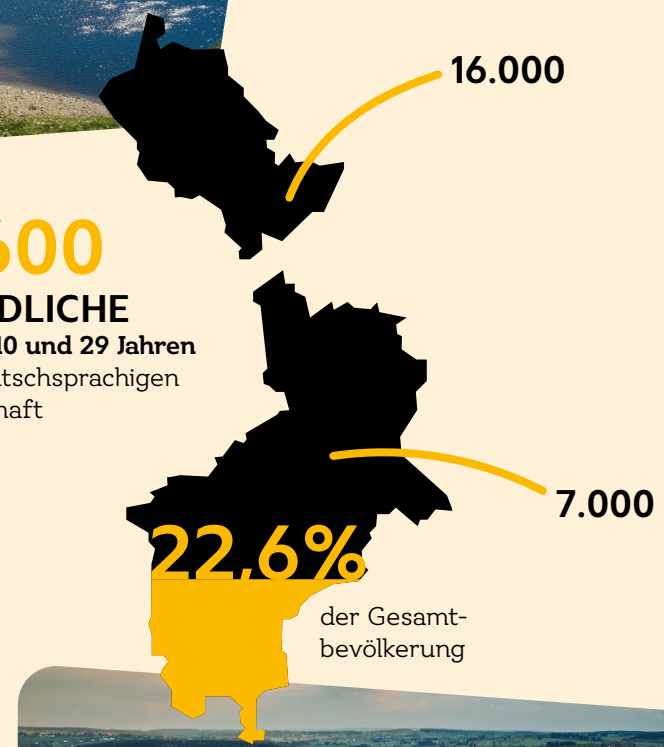
Was ihre Familienzusammensetzung angeht, so leben 44% der befragten Jugendlichen zwischen 10 und 29 Jahren bei ihren Eltern, 35% in einer Partnerschaft, 16% allein und 5% in einer Wohngemeinschaft.

<sup>1</sup> Aufgrund der Struktur der verfügbaren Daten bezieht sich der vorliegende Jugendbericht auf die Altersgruppe der 10-29-Jährigen.



**80 %**  
verfügen über die  
**belgische Nationalität.**

**17.600**  
**JUGENDLICHE**  
zwischen **10 und 29 Jahren**  
in der Deutschsprachigen  
Gemeinschaft



## b. Bildung

Die Bildungslandschaft der Deutschsprachige Gemeinschaft ist komplex und vielfältig. In der Region besuchen mehr als 13.000 Schüler die lokalen Schulen vom Kindergarten bis zur Hochschule. 7 von 10 Schülern besuchen eine Primar- oder Sekundarschule während 2 von 10 Schülern den Kindergarten besuchen. Insgesamt 323 Schüler (2.6% der Gesamtzahl) sind in den Förderschulen eingeschrieben.

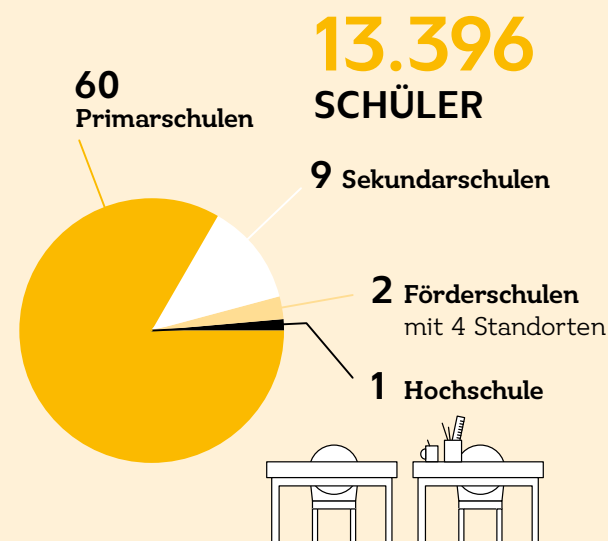
Ebenfalls ließ sich feststellen, dass **mehr junge Menschen in den Schulen im Norden eingeschrieben** sind (63% der Primarschüler, 61% der Sekundarschüler), während es **im Kanton St. Vith fast doppelt so viele Schulen** wie im Norden gibt. Die Schulen im Kanton Eupen sind jedoch größer und können somit mehr Schüler aufnehmen (>60%).

Im Vergleich zu den Vorjahren wohnen immer mehr Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (92.3 % der Primarschüler und 87.8% der Sekundarschüler) und immer weniger außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

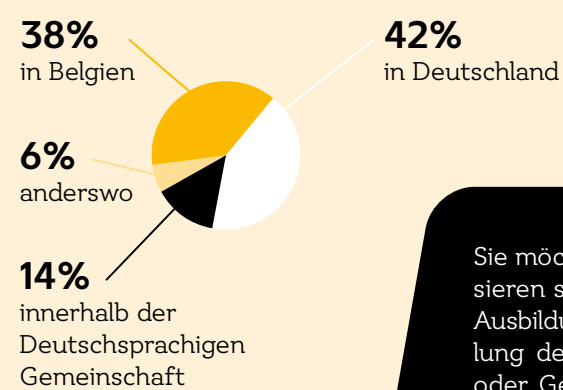
**Die meisten Jugendlichen ab 18 Jahren entscheiden sich nach dem Abitur für ein Studium** (69%), 13 % wollen direkt arbeiten, weitere 13% wollen eine Ausbildung beginnen und 5% wollen einen anderen Weg einschlagen (Auslandsjahr, Militär, usw.). Diese Entscheidung hängt oftmals stark von der Schulform ab.

4 von 10 Studenten studieren in Belgien (außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft), weitere **4 von 10 wählen Deutschland als Studienort**. 278 Schüler (14%) studieren an der Autonomen Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, mit einer steigenden Tendenz. Jedoch bevorzugen immer mehr Abiturienten ein Studium in Deutschland, insbesondere junge Menschen aus dem Kanton Eupen. Angehende Studenten, die im Kanton St. Vith wohnen, wählen eher Belgien als Studienort. Festzustellen ist, dass es eine Vielzahl von Motiven gibt, die für die Wahl des Studienorts ausschlaggebend sind: für mehr als die Hälfte der Studenten ist die **Nähe zum Wohnort** wichtig, als zweitrangiger Grund wird der Ruf der Hochschule genannt.

Die Ausbildung in kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU) spielt in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Innerhalb von zehn Jahren hat sich die Anzahl der pro Jahr unterzeichneten Ausbildungsverträge unregelmäßig entwickelt: nach einer längeren Zeit des Rückgangs stiegen die Zahlen der unterzeichneten Ausbildungsverträge zwischen 2017 und 2022 langsam an. Dennoch bleiben jährlich **zahlreiche Ausbildungsstellen unbesetzt**. Das **Geschlechterverhältnis in der Ausbildung bleibt trotz einer Verbesserung weiterhin unausgewogen** (73% männlich-27% weiblich).



**69%** der Abiturienten möchten studieren:



**36,6%** der 30-34-jährigen verfügten über einen **Hochschul- oder Universitätsabschluss** (2022)

**13%** der Schüler möchten eine Ausbildung beginnen

**255** unterzeichnete Ausbildungsverträge in 2022



Sie möchten dieses Thema vertiefen und interessieren sich für die gewählten Studienfächer oder Ausbildungsbereiche der Jugendlichen, die Verteilung der Schülerzahlen nach Kanton, Schulform oder Geschlecht, das Bildungsniveau der Auszubildenden oder die Wahl des Studienorts?

Diese Informationen können Sie der **Vollfassung des Jugendberichts** entnehmen.

### c. Übergang in das Arbeitsleben

Das **Bildungsniveau der Schulabgänger sinkt** tendenziell seit 2017. 2019 gab es mehr Jugendliche mit niedriger Qualifikation (26% mit einem Primarschul- oder Sekundarstufe-1-Abschluss) und weniger mit hoher Qualifikation (21% verfügen über einen Hochschulabschluss).

2019 befanden sich 6.365 junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren auf dem Arbeitsmarkt (46,6%): 5.769 hatten einen Job und 596 waren arbeitslos gemeldet. Junge Frauen waren dabei eher von Jugendarbeitslosigkeit betroffen. Die Beschäftigungsquote junger Menschen ist niedriger als die Quote der Gesamtbevölkerung, was sowohl positive als auch negative Aspekte widerspiegelt (z.B. Studium ist ohne Nebenjob möglich oder junge Menschen finden keine Beschäftigung). Die **höchste Beschäftigungsquote junger Menschen weisen die Gemeinden Bütgenbach, Amel und Büllingen** auf während Kelmis, Eupen und Raeren die höchste Erwerbslosenquote verzeichnen (Stand 2019).

Zwischen 2015 und 2019 ist die Arbeitslosenquote der 18- bis 29-Jährigen insgesamt gesunken. **Die nördlichen Gemeinden sind dabei eher von Jugendarbeitslosigkeit betroffen als die Gemeinden im Süden.** Die COVID-19-Pandemie hatte negative Auswirkungen auf die Arbeitssituation der Menschen, insbesondere benachteiligte Gruppen, wie beispielsweise junge Menschen am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn.

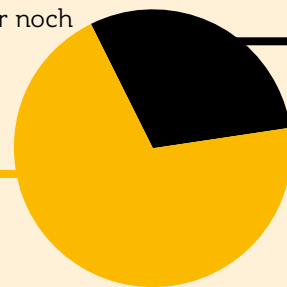
53% der jungen Erwachsenen, die im Arbeitsamt registriert sind, fand innerhalb von 6 Monaten nach ihrer Registrierung eine Beschäftigung. Das **Bildungsniveau spielt bei der Vermittlung eine wichtige Rolle**, da junge Menschen mit einem Ausbildungs- oder Hochschulabschluss eher vermittelt werden (90%). 6% der eingetragenen Jugendlichen sind im ersten Jahr durchgängig arbeitslos geblieben. Die **kürzeste Vermittlungsdauer haben Personen mit Gesellenabschluss** (Durchschnitt 2009-2019: 1,6 Monate).

2019 waren

**4%**

der als **arbeitslos Registrierten** nach einem Jahr noch arbeitslos.

**63%** hatten einen Job



**27%** entschieden sich für eine Ausbildung oder Studium

**53%**

der **Schulabgänger** haben ein **mittleres Bildungsniveau** (technische, berufsbildende und allgemeinbildende Sekundarbildung oder Ausbildung und Lehre) (2019)

**9,4% DER 18-29-JÄHRIGEN**

waren 2019 als **arbeitslos** gemeldet.



Sie möchten dieses Thema vertiefen und interessieren sich für die gewählten Studienfächer oder Ausbildungsbereiche der Jugendlichen, die Verteilung der Schülerzahlen nach Kanton, Schulform oder Geschlecht, das Bildungsniveau der Auszubildenden oder die Wahl des Studienorts?

Diese Informationen können Sie der **Vollfassung des Jugendberichts** entnehmen.



## 3.2 WOHLBEFINDEN JUNGER MENSCHEN

### a. Wohlbefinden in der Schule

Drei von vier Schülern fühlen sich in der Schule wohl und ihr zugehörig. Mehr als 8 von 10 Jugendlichen fühlen sich (sehr) wohl und glauben, dass sie von ihren Mitschülern gemocht werden und leicht Freunde finden können. Dennoch gaben **zwischen 7% und 14% der Schüler an, sich einsam, unwohl oder sogar ausgegrenzt zu fühlen**. Als Gründe hierfür werden Schulstress, die Beziehung zu den Lehrern und die Schule an sich genannt, in geringerem Maß auch die Beziehung zu anderen Schülern. Die Zufriedenheit der Schüler mit ihrer Beziehung zu ihren Lehrern fällt unterschiedlich aus: die Hälfte der befragten Schüler ist mit dieser Beziehung sehr oder vollständig zufrieden. Jedoch gibt jeder vierte Schüler zwischen 10-18 Jahren an, damit unzufrieden zu sein, was sich negativ auf sein Wohlbefinden auswirkt.

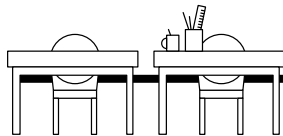
Im Vergleich zu den anderen Gemeinschaften Belgiens gibt es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft etwas weniger Schüler, die regelmäßig zu spät zur Schule kommen, aber mehr, die den Unterricht schwänzen. Das Zuspätkommen wird hauptsächlich mit **problematischen Transportmitteln** begründet.

2018 war **mindestens jeder zweite Schüler einige Male im Jahr einer Form von Mobbing ausgesetzt** und häufiges Mobbing (min. einige Male im Monat) betrifft fast 15% der Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Die häufigste Form von Mobbing ist das Hänkeln/Verspotten durch andere Mitschüler. Mobbing wird oftmals verharmlost und entsprechende Gegenmaßnahmen werden oft erst nach Einschreiten der Eltern ergriffen.

COVID-19 hatte einen ambivalenten Einfluss auf die schulischen Leistungen: knapp 56% der Befragten gaben an, dass die Pandemie ihre Noten nicht beeinflusst hat, während 19% einen positiven und 25% einen negativen Einfluss auf ihre Noten äußerten. Ähnliches gilt für das schulische Wohlbefinden: für 27% hat sich COVID-19 positiv und für 28,5% hat sich COVID-19 negativ darauf ausgewirkt. Jedoch wurde die Motivation zur Schule zu gehen bei jedem vierten Schüler langfristig negativ beeinflusst.

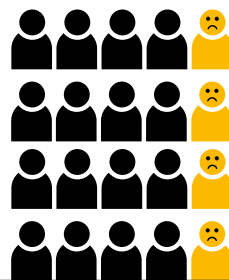
**3,8%**

der Schüler kommen häufig zu spät zum Unterricht oder schwänzten regelmäßig Unterrichtsstunden.



**59,4%**

schwänzten nie, bzw. kamen nie zu spät.



**JEDER FÜNFTE SCHÜLER**

ist mit der Ausstattung der Schule unzufrieden.



**7,7% DER ♂**  
**18- BIS 24-JÄHRIGEN**  
verließen die Schule vorzeitig.  
(eher Männer)

Sie möchten dieses Thema vertiefen und interessieren sich für die gewählten Studienfächer oder Ausbildungsbereiche der Jugendlichen, die Verteilung der Schülerzahlen nach Kanton, Schulform oder Geschlecht, das Bildungsniveau der Auszubildenden oder die Wahl des Studienorts?

Diese Informationen können Sie der **Vollfassung des Jugendberichts** entnehmen.



## b. Wohlbefinden am Arbeitsplatz

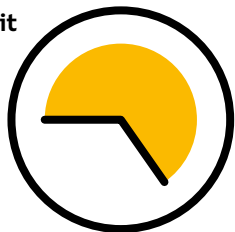
**Zahlreiche junge Menschen arbeiten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.** Die Mehrheit der befragten jungen Arbeitnehmer arbeitet sogar in der Gemeinde, in der sie wohnt, insbesondere in Eupen und in geringerem Maße St. Vith. In diesen beiden Städten sind viele lokale Unternehmen angesiedelt und es handelt sich um die beiden wichtigsten wirtschaftlichen Zentren. 65% der befragten jungen Erwachsenen sind sehr zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz (min. 8 Punkte auf einer 10er-Skala).

Entsprechend hoch ist die Zufriedenheit hinsichtlich der Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort. Personen, die eine größere Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsplatz in Kauf nehmen, sind nicht zwingend unzufriedener. Die Zufriedenheit mit dem Gehalt wird als tendenziell gut bewertet.

Ähnlich wie bei den Schülern hatte die Pandemie ambivalente Auswirkungen auf junge Arbeitnehmer: sie berichteten über negative Auswirkungen insbesondere in Bezug auf die Work-Life-Balance (jeder 3. Befragte) sowie die Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Dennoch gab jeder 5. Befragte an, dass sich seine Work-Life-Balance durch die Pandemie verbessert hat.

**88%**

der Befragten  
bis 30 Jahre  
arbeiteten  
in **Vollzeit**



**81%**

der befragten  
jungen Arbeitnehmer  
arbeiteten in der  
Deutschsprachigen  
Gemeinschaft

**11%**

arbeiteten  
im **Ausland**



### c. Materielles Wohlbefinden

Junge Menschen bis 30 Jahre sind oftmals finanziell von anderen Personen oder alternativen Einkünften abhängig. Neben Taschengeld oder der Unterstützung für Miete **arbeitet die Mehrheit der befragten Schüler und Studenten**: über 90% der Studenten und mehr als 80% der Schüler (ab dem 4. Sekundarschuljahr) üben 2023 einen Studentenjob aus. 2 von 3 Die Jugendlichen bezeichnen diesen Job als lebensnotwendig, und dass dieser nicht primär dazu dient, sich „mal etwas zu gönnen“.

Jeder vierte junge Arbeitnehmender verfügte neben dem Erwerbseinkommen über weitere finanzielle Quellen (u.a. Unterstützung durch die Eltern, Familienleistungen, Kredite). **Für 38% der jungen Menschen reichen die finanziellen Ressourcen nicht aus, um zu sparen.** Für 21% der 18-29-Jährigen war es schwierig, ihr Sozialleben und ihre Freizeitaktivitäten zu finanzieren. Insgesamt 562 junge Menschen erhielten 2022 eine finanzielle Unterstützung durch das ÖSHZ (insbesondere in Eupen und Kelmis). Diese Zahl stieg seit Beginn der Pandemie erheblich an, sank danach jedoch wieder fast auf den Normalstand zurück. Das materielle Wohlbefinden wurde also bei zahlreichen jungen Menschen durch die COVID-Pandemie negativ beeinflusst.

Im Allgemeinen ist festzustellen, dass die finanziellen Ressourcen der Eltern in den Augen der meisten Jugendlichen ausreichen, um materielle Güter wie Kleidung, Schulbücher und digitale Geräte zu erhalten. Dennoch geben einige der befragten 10-18-jährigen Schüler an, dass die finanziellen Ressourcen ihrer Eltern ihnen nicht erlauben, saubere, gut erhaltene und passende Kleidung (2,1%), angemessenes Schulmaterial (2,8%) oder digitale Geräte (8,6%) zu kaufen.

In Bezug auf ihre Wohnsituation fühlen sich junge Menschen zwischen 10 und 18 Jahren im Allgemeinen sehr wohl. **Aufgrund begrenzter Verfügbarkeit und Finanzen, wird es für junge Menschen zunehmend schwieriger, Eigentum zu erwerben.** Nur jeder 5. Befragte zwischen 18-29 Jahren verfügt über Eigentum.

**78,7%**  
der Schüler **zwischen 10 und 18 Jahren** erhalten **Taschengeld**

**28%**  
Freizeitaktivitäten

**46%** wird hauptsächlich gespart.

**23%**  
Einkauf von Klamotten

**8,4%**  
der Minderjährigen lebten in einem **Haushalt ohne Arbeitseinkommen**

Insbesondere in **Kelmis** und **Eupen**

**<20 JAHRE**

Fast jeder vierte Empfänger von **Eingliederungseinkommen** war 2022 **unter 20 Jahre** alt.

**96,2%**  
der **Studenten** waren zum Zeitpunkt der Umfrage **finanziell** von ihren Eltern **abhängig**.

**Vollständig abhängig: 78,8%**

**71%**  
der **Studenten** und **86%**  
der **Schüler** übte während des ganzen Jahres einen **Studentenjob** aus.

**7-11%**  
arbeiten während der **Schulferien**.



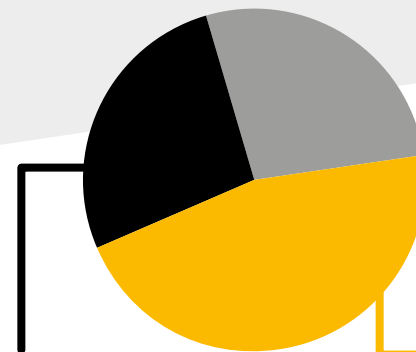
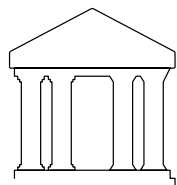
**d. Freizeit, Interessen und soziale Beziehungen**

Junge Menschen üben in ihrer Freizeit unterschiedliche Aktivitäten und Hobbies aus. Dabei scheint eine **sportliche Aktivität das beliebteste Hobby** zu sein, gefolgt von einem Ehrenamt, einer künstlerischen Aktivität oder der Mitgliedschaft in einer Jugendorganisation. Junge Menschen ohne eines der genannten Hobbies äußern mehrheitlich, dass kein Interesse besteht oder sie aufgrund von anderen Hobbies bereits zeitlich ausgelastet sind. Für einige ist der Zugang zu diesen Aktivitäten aufgrund von Mobilitätsproblemen (2-6%), Informationsmangel oder Wartelisten eingeschränkt. Die finanziellen Aufwendungen im Zusammenhang mit diesen Hobbies stellen für eine Minderheit ein Hindernis dar (Sport: 19%, Künstlerische Tätigkeit: 3%, Jugendorganisation: 2%).

Jeder 10. Jugendliche besucht regelmäßig einen Jugendtreff. 51% der Befragten haben noch nie einen Jugendtreff besucht und ein Drittel dieser meidet solche Orte aufgrund von Vorurteilen und Stereotypen. 16% der Befragten waren noch nie dort gewesen, äußerten jedoch Neugierde, während 18% nicht wussten, worum es sich bei einem Jugendtreff handelt.

**Die am häufigsten von jungen Menschen besuchten öffentlichen Orte sind Parks und Spielplätze.** Im Gegensatz dazu werden Theater oder Veranstaltungsorte von mehr als 60% der Jugendlichen nie besucht, auch wenn die finanziellen Ressourcen ihrer Eltern einen Besuch für 90% der Schüler bis 18 Jahre ermöglichen würden.

2022 interessierten sich **ZWISCHEN 25% UND 33% DER 16- BIS 29-JÄHRIGEN stark für Politik** (je nach Politikebene)



**27%** waren in der **Vergangenheit ehrenamtlich aktiv**

**46%** der Jugendlichen waren **ehrenamtlich engagiert** (vor allem in Jugendorganisationen und Sportvereinen)



Ein weiterer Bestandteil der außerschulischen Zeit der jungen Menschen besteht in der Nutzung digitaler Geräte. Dabei schätzen 2 von 3 Jugendlichen die Bildschirmzeit als zu hoch ein und 40% der Befragten verbringen mehr als 2 Stunden pro Tag in den Sozialen Netzwerken.

Mit ihren familiären Beziehungen waren die 10-18-Jährigen sehr zufrieden. Einzig die Beziehung zu ihren Stiefeltern ist für jeden 5. Befragten problematisch. Positiv äußerten sich die 10- bis 18-Jährigen auch zu ihrer Zufriedenheit mit ihren Beziehungen zu Freunden. Fast die Hälfte der Jugendlichen (46,7%) bewertete ihre Freundschaften als völlig erfüllend (volle Punktzahl auf der Skala).

Junge Menschen geben zudem an, dass es **nicht genügend öffentliche Treffpunkte oder Möglichkeiten zum Ausgehen** gibt. Außerdem werden verschiedene öffentliche Orte einerseits als unsicher angesehen, sodass sich junge Menschen dort nicht aufhalten möchten. Andererseits fühlen sich junge Menschen an manchen Orten nicht willkommen.

**76%** sind regelmäßig **sportlich aktiv.**

**259** **SPORTVEREINE** (2021)

**32%** **JEDER DRITTE JUGENDLICHE** im Alter von 10 bis 29 Jahren war **künstlerisch tätig** (Musik, Kunst, ...)



**30%** Fast jeder **dritte Jugendliche** war Mitglied einer **Jugendorganisation**

**JEDER ZEHNTE JUGENDLICHE** besucht **regelmäßig einen Jugendtreff.**

### e. Körperliches und psychisches Wohlbefinden

**70% der jungen Menschen** zwischen 10 und 29 Jahren bewerteten ihr Glücksniveau mit einer Punktzahl von 8/10 oder höher, d.h. sie waren **zum Zeitpunkt der Umfrage (sehr) glücklich**. 12% der Schüler bewerteten ihr Befinden als unbefriedigend oder sogar besorgniserregend und 17% fühlten sich in den zwei Wochen vor der Umfrage nie fit und ausgeruht.

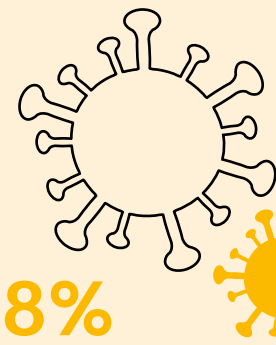
Die große Mehrheit der befragten 10- bis 29-Jährigen blickt ihrer persönlichen sowie beruflichen Zukunft eher bis sehr positiv entgegen: 82% sind optimistisch, wenn es um ihre persönliche Zukunft geht und 84% sind in Bezug auf ihre beruflichen Zukunftsaussichten zuversichtlich.

In Bezug auf ihren allgemeinen Gesundheitszustand waren 80% der 10- bis 18-Jährigen (sehr) gesund. Ihren körperlichen Zustand schätzten bei den 18-29-Jährigen nur 57% und ihren psychischen Gesundheitszustand nur 37% als „sehr gut“ ein. Jeder 4. Jugendliche bezeichnet seinen psychischen Gesundheitszustand als schwach oder mäßig und jeder zehnte junge Befragte sucht regelmäßig eine psychosoziale Fachkraft auf. Dabei sind es nicht immer diejenigen, die ihre psychische Gesundheit als schlecht einschätzen, die am häufigsten psychosoziale Hilfe aufsuchen. 43% der 18-29-Jährigen gaben an, dass sich ihre psychische Verfassung aufgrund der COVID-19-Pandemie aufgrund von Einsamkeit, Rückzug sowie Stress und Ängsten verschlechtert habe.

Auch wurde im Rahmen des Jugendberichts der Risikokonsum junger Menschen in Bezug auf Alkohol, Tabak und Drogen untersucht. **25% der Schüler bis 18 Jahre konsumieren wöchentlich Alkohol**, was durch verschiedene Freizeitaktivitäten verstärkt. Bei den 18-29-Jährigen konsumieren 44% der Befragten mindestens sechsmal pro Monat Alkohol, 4% davon fast täglich.

In Bezug auf medizinische Behandlungen sind junge Menschen im Allgemeinen zufrieden. Dennoch gibt jeder fünfte junge Erwachsene an, auf medizinische Untersuchungen zu verzichten, u.a. weil er/sie nicht daran denkt, diese zu teuer sind, aus Angst oder aufgrund einer Warteliste.

Darüber hinaus gaben junge Menschen an, dass bestimmte Dienste, insbesondere im **Bereich der psychischen Gesundheit, überlastet** seien und sie diese aufgrund dessen nicht aufsuchen.

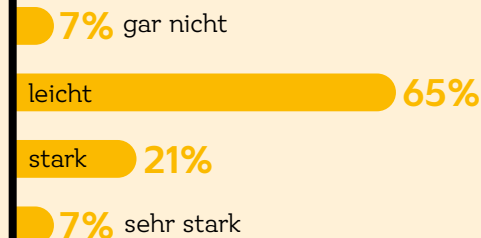


## CORONA-SCHUTZMAßNAHMEN EINSCHRÄNKUNGEN

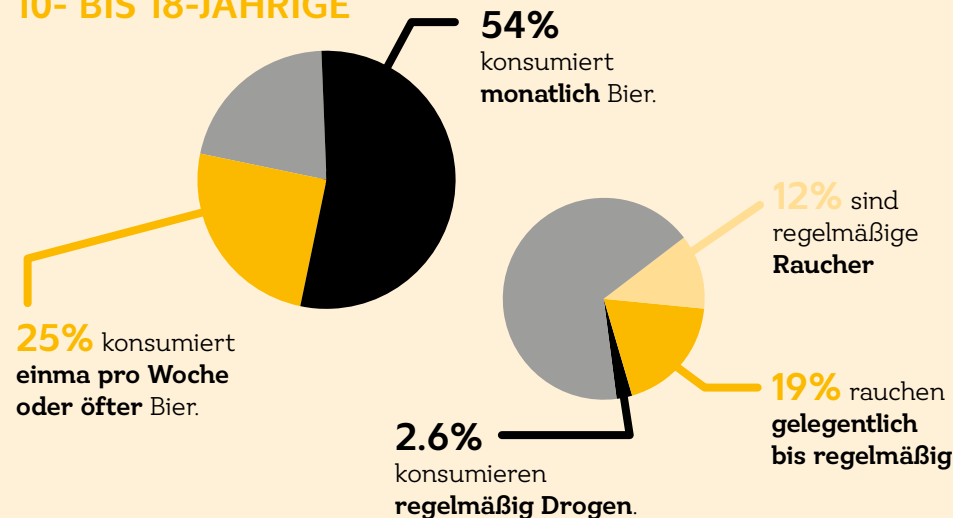
Die Corona-Schutzmaßnahmen schränkten junge Erwachsene **gar nicht (7%), leicht (65%), stark (21%)** oder **sehr stark (7%)** ein.

Für **48,8%** der **jungen Erwachsenen** hatte COVID-19 **keine Auswirkungen** auf ihre psychische Gesundheit.

Für **8%** hatte COVID-19 einen **positiven Einfluss**.



## 10- BIS 18-JÄHRIGE





## 4. EMPFEHLUNGEN

Die Deutschsprachige Gemeinschaft verfügt aufgrund ihrer vielfältigen politischen Zuständigkeiten über zahlreiche Hebel, um auf die Situation der Jugendlichen in ihrem Gebiet einzuwirken. Neben der eigentlichen Zuständigkeit im Jugendbereich ist die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere für Bildung, Kultur, Jugendhilfe, Prävention, Sport und Beschäftigung verantwortlich – allesamt Themenbereiche, die für diese Bevölkerungsgruppe relevant sind.

### ***Empfehlungen in Bezug auf das Angebot***

Das Angebot für Jugendliche in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist groß und wird von zahlreichen Organisationen gestaltet. Dennoch herrscht unter zahlreichen jungen Menschen, Eltern und sogar Fachleuten Unkenntnis über die verschiedenen Möglichkeiten und Angebote. Demnach sollte die Sichtbarkeit, die Kommunikation und der Zugang zu den unterschiedlichen Angeboten ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen Informationen für junge Menschen zentral gesammelt werden.

### ***Empfehlungen in Bezug auf die Mobilität sowie die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Angeboten***

Was die Mobilität betrifft, so ist die zurückzulegende Entfernung ein Hindernis für bestimmte sportliche und/oder künstlerische Praktiken. Im Hobbybereich scheinen einige Sportarten sehr gut vertreten zu sein (z. B. Fußball), während es andere sportliche und künstlerische Aktivitäten nur selten gibt (teilweise inkl. Wartelisten). Um allen jungen Menschen die Teilnahme an solchen Aktivitäten zu ermöglichen, soll die Zugänglichkeit der Angebote verbessert werden, indem mangelnde Aktivitäten in der Nähe der Jugendlichen geschaffen werden und Alternativen zu herkömmlichen Verkehrsmitteln gefördert werden.

---

### **Empfehlungen bei der Erfassung der Zielgruppe**

Das jugendliche Publikum ist sehr verschieden, was Qualifikation, Sprache, Geschlecht, Kultur, Herkunft, Lebensumstände usw. betrifft. Einige dieser Aspekte können zu einer Ungleichbehandlung oder zu einem Rückzug ins Private führen, was von den Akteuren verlangt, dass sie auf diese Zielgruppe zugehen und sie mit ihren Aktionen erreichen.

Eine Empfehlung dazu ist die systematische Ermittlung von Risikoprofilen, um ein angemesseneres Angebot oder Begleitung anbieten zu können. Darüber hinaus sollte eine differenzierte Kommunikation für einzelne Bevölkerungsgruppen angeboten werden (z.B. durch die Kommunikation in anderen Sprachen) und andere Unterstützungshilfen personeller, finanzieller oder materieller Natur gewährt werden.

---

### **Empfehlungen in Bezug auf die psychische Gesundheit**

Das psychische Wohlbefinden ist ebenfalls ein Thema, das von Jugendlichen, Eltern und Teilnehmern der Fokusgruppen hervorgehoben wurde. Oftmals leidet die mentale Gesundheit unter den reduzierten persönlichen Kontakten zwischen jungen Menschen. Als Gründe dafür wird u.a. aufgeführt, dass es nur wenige öffentliche Orte gibt, an denen sie sich austauschen können und dass bildschirmlastige „sitzen-de“ Tätigkeiten zunehmen.

Auf der Grundlage der Rückmeldungen der Jugendlichen wird empfohlen, die Prävention bzgl. Themen wie gesunder Schlaf, Bildschirmzeiten, gesunde Ernährung, soziale Beziehungen usw. zu verstärken. Das psychische Wohlbefinden sollte nicht auf Depressionen begrenzt werden, sondern in einem erweiterten Kontext stehen, in dem sich Jugendliche „gut“ fühlen und für sich eine gute Zukunft voraussehen. Darüber hinaus würde sich eine Erweiterung des medizinischen/paramedizinischen Angebots und weitere spezifische Unterstützung positiv auf das mentale Wohlbefinden junger Menschen auswirken. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es bereits zahlreiche Akteure, die in diesen Bereichen aktiv sind und deren Rolle weiter gestärkt werden sollte.

---

### **Empfehlungen in Bezug auf das Zusammenleben**

Mobbing, Vorurteile, mangelnde öffentliche Entfaltungsmöglichkeiten und reduzierte persönliche Kontakte wirken sich negativ auf das Zusammenleben in der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus. Um diese Herausforderungen zu meistern, beinhaltet eine Empfehlung die Schaffung weiterer Orte und Treffpunkte für Jugendliche. Es besteht eine Notwendigkeit, bestimmte Vorurteile abzubauen, um das Zusammenleben zu fördern. Sinnvoll wäre ebenfalls, die Jugendlichen mehr für die bestehenden Angebote und deren Zielgruppen zu sensibilisieren.



---

### **Empfehlungen in Bezug auf die Förderung des Ehrenamts**

Sport-, Spiel-, Kultur- und Vereinsaktivitäten könnten ohne die Unterstützung durch Ehrenamtliche nicht (über-)leben. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist sich dieser Notwendigkeit bewusst und hat bereits verschiedene Aktionen ins Leben gerufen, um die Menschen für das Ehrenamt zu begeistern.

Zwar ist fast jeder zweite Jugendliche ehrenamtlich engagiert, jedoch gaben 8% derjenigen, die sich noch nie engagiert haben, an, dass sie nicht wüssten, wo sie Informationen über freiwillige Aktivitäten finden könnten. Empfohlen wird, die Förderung des Ehrenamts mit einem stärkeren Fokus auf Jugendliche fortzusetzen.



---

### **Empfehlungen in Bezug auf Patchworkfamilien/ Alleinerziehende**

Die familiären Beziehungen spielen eine wichtige Rolle für das Familienklima und damit für das psycho-affektive Wohlbefinden des Jugendlichen. Die Ergebnisse des Jugendberichts zeigen tendenziell eine größere Unzufriedenheit in Patchwork-Familien:

Aufgrund dessen, dass es auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft immer mehr Alleinerziehende gibt, sollte der Unterstützungsbedarf dieser Zielgruppe ermittelt und entsprechende Maßnahmen gefördert werden.

---

### **Empfehlungen in Bezug auf den Risikokonsum**

Auf der Grundlage der Umfrage an junge Menschen konnte ein mäßiger Drogenkonsum, jedoch ein manchmal erheblicher und regelmäßiger Alkoholkonsum festgestellt werden: 73% der Befragten geben an, Alkohol an einem bis neun Tagen im Monat zu konsumieren.

Dabei sollen nicht nur junge Menschen, sondern auch andere Akteure wie Eltern oder Fachkräfte verstärkt für die Gefahren von Alkohol für den menschlichen Körper sensibilisiert werden. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind bereits zahlreiche Akteure in diesem Bereich aktiv. Ihre Rolle sollte weiter gestärkt werden. Darüber hinaus müssen weitere Bereiche wie bspw. die Veranstaltungsbranche verstärkt sensibilisiert werden.

---

### **Herausforderungen für zukünftige Jugendberichte**

Die Forscher heben die besondere Bedeutung eines Jugendberichts hervor, um maßgeschneiderte politische Entscheidungen zu treffen. Dennoch wird empfohlen, den Erstellungsprozess der Jugendberichte weiter zu optimieren, indem u.a. Synergien mit anderen Studien geschaffen werden; die Akteure, die mit und für junge Menschen arbeiten, weiterhin für den Zweck und den Mehrwert eines solchen Berichts sensibilisiert werden und relevante Daten zugänglicher gemacht werden.

Weitere konkrete Informationen und die vollständigen Handlungsempfehlungen des zweiten Jugendberichts können Sie der Vollfassung unter

[ostbelgienlive.be/jugendbericht23](https://ostbelgienlive.be/jugendbericht23) entnehmen.





**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:**

Dr. Stephan Förster, Generalsekretär,

Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

D/2024/13.694/3 / FbKuJ.CaLe/15.03-08/24.3

© Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Januar 2024

[www.ostbelgienlive.be](http://www.ostbelgienlive.be)

**Bildnachweise:**

S. 1, 4, 5, 11, 15, 16: © Gregor Collienne | S. 2, 5, 7, 13: © Christian Charlier | S. 3: © David Hagemann |

S. 5: © Eyrewalker | S. 8: © LIGHTFIELD STUDIOS - stock.adobe.com | S. 9: © industrieblick - stock.adobe.com

**Layout:** [www.graphic-house.be](http://www.graphic-house.be)